Akad. der Bildenden Künste und als Privatschülerin bei den Malern Heinrich Klirr, Max Feldbauer, Moritz Heymann und Julius Exter, 1924/25 in Leipzig an der Akad. für Graphik und Buchgewerbe. Nach einer Stud.Reise durch Italien kehrte sie nach Sibiu zurück. In ihren Bildern zeigen sich fast ausschließl. siebenbürg. Motive: Szenen aus dem bäuerl. Leben, Landschaften und Burgen. Der Stil ihrer Bilder, der sich v. a. an der realist. Tradition des späten 19. Jh. orientiert, enthält aber auch wichtige Anregungen von Cézanne und Gauguin.

W. (s. u. Werksverzeichnis bei E. Antoni): Die Zigeunerin Lele Doke, 1891, Bauern in Festtagstracht, 1892/93, Kircheninterieur, 1895, Die Union der drei Stände auf dem Schäßburger Landtag, 1895, Landschaft mit Wasser, um 1898, Gebirgslandschaft aus den Südkarpaten, 1898 (alle Brukenthal-Mus., Sibiu); Der Schwur des Kronstädter Rates auf das Reformationsbüchlein, 1898 (Schwarze Kirche, Braşov); usw.

L.: Bénézit; Művészeti Lex. II; Thieme–Becker; V. Roth, F. S. Ein siebenbürg.-sächs. Künstlerleben, 1908 (mit Bild); E. Antoni, in: Forschungen zur Volks- und Landeskde. 23, 1980, n. 2, S. 79ff. (mit Werksverzeichnis und weiterführender Literatur); M. Tătaru, in: Revue roumaine d'histoire de l'art, Sér. Beaux-Arts 23, 1986, S. 67ff.; W. Myss, Kunst in Siebenbürgen, 1991, s. Reg., bes. S. 275 (auch für Trude S.); Die Siebenbürger Sachsen. Lex., hrsg. v. W. Myß, (1993) (mit Bild, auch für Trude S.); K. Klein, in: Z. für Siebenbürg. Landeskde. 19 (90), 1996, S. 51ff.; Archiv der Techn. Univ. Wien; Archiv der Akad. der Bildenden Künste, München, Deutschland; Mitt. Georg Wacha, Linz, OÖ. – Trude S.: J. Fabritius-Dancu, T. S., 1974. (M. J. Tataru)

Schullerus Gustav Adolf, Priester. Geb. Schönberg/Lesses, Siebenbürgen (Dealul Frumos, Rumänien), 13. 7. 1838; gest. Karlsbad, Böhmen (Karlovy Vary, Tschechien), 12. 7. 1900. Sohn des Pfarrers von Großschenk/Nagysink (Cincu Mare) Johann Andreas S., Vater von Adolf S., Fritz S. (beide s. d.) und der Schriftstellerin Anna Schuller-Schullerus; evang. AB. Nach Absolv. des Gymn. in Hermannstadt/Nagyszeben (Sibiu) stud. S. Phil. und Theol. an den Univ. Berlin (1855/56) und Tübingen und kehrte 1860 nach Siebenbürgen zurück, wo er zunächst als Oberlehrer in Fogarasch/Fogaras (Făgăraş) unterrichtete und dort 1863 zum Pfarrer der evang. Gmd. gewählt wurde. 1872 übernahm S., ein überaus begabter Prediger, das Pfarramt in Schönberg, wo er auch im kommunalen Leben engagiert mitarbeitete und u. a. den Bau der neuen Schule betrieb. S. hatte zahlreiche kirchl. Ämter inne. So war er 1881/82 Aktuar im Schenker Bez.Konsistorium, dort auch viele Jahre Volksschulreferent, ständiger Vertreter des Schenker Bez. im Landeskirchenkonsistorium und vertrat das Kapitel mehrmals in der Synode. Auf seine Anregung wurde 1883 die Lutherstiftung der evang. Landeskirche ins Leben gerufen. 1894 wurde er zum Schenker Bez.Dechanten gewählt und fungierte ab 1895 als Pfarrer von Großschenk. Darüber hinaus gehörte er auch dem Hauptvorstand des Gustav-Adolf-Ver. an, beschäftigte sich aber auch mit agrar. Fragen, indem er zahlreiche Aufsätze in den „Landwirtschaftlichen Blättern" verf. S. verstarb während eines Kuraufenthaltes in Karlsbad.

W.: Predigten über die Evangelien älterer Reihe der meisten Fest- und Sonntage des Jahres zum Gebrauche in den Landgmd., 1881; Predigten über die Evangelien neuerer Reihe zum Gebrauche in den Landgmd., 1893; Die Augen auf! Aus dem sächs. Volk für das sächs. Volk, 1893; usw.

L.: Siebenbürg.-Dt. Tagebl., 14. 7. 1900; Trausch, s. Reg.; F. Teutsch, Geschichte der ev. Kirche in Siebenbürgen 2, 1922, s. Reg. (L. Binder)

Schullerus Pauline, Volkskundlerin und Botanikerin. Geb. Großschenk/Nagysink, Siebenbürgen (Cincu, Rumänien), 5. 4. 1858; gest. Sibiu (Rumänien), 28. 12. 1929. Cousine von Adolf und Fritz S. (beide s. d.). Als Nachkommin einer bis ins 17. Jh. in Siebenbürgen und im Sächs. zurückverfolgbaren, in der hier typ. Kombination Lehrer und Pfarrer bezeugten Familie wurde S. als ältestes von zwölf Kindern geb. Ihre Mutter, geb. Sophie Pauline Schmidt, war Tochter des Bgm. von Großschenk, ihr Vater war der Pfarrer und Lehrer Johann Joseph S. (geb. 1833; gest. 1904), der ab 1859 Pfarrer in Ziedt/Vesszöd (Veseud-Agnita), ab 1867 in Magarei/Magaré (Pelişor), ab 1872 in Marpod/Márpod (Marpod), ab 1888 in Alzen/Alcina (Alţina) war. Hatte S. bis 1904 bei ihren Eltern gelebt, so zog sie nach dem Tod des Vaters mit ihrer Mutter und einigen Geschwistern nach Hermannstadt/Nagyszeben (Sibiu). Obwohl ihr als Mädchen kein Abschluß des Gymn. mögl. gewesen war, hatte sie sich nach väterl. Unterricht autodidakt. weitergebildet und widmete sich nun als Privatgelehrte interkulturell-vergleichend der siebenbürg.-sächs. sowie der rumän. Volkskultur in rund 50 Ortschaften der Bez. Kronstadt/Brassó (Braşov), Hermannstadt, Maros/Mùres (Mureş) und Bistritz-Nassod/Beszterce-Naszód (Bistriţa-Năsăud). Ihre penibel-authent., in direkter Beobachtung gewonnenen Ergebnisse samt Hinweisen auf verschiedenste Nachbardisziplinen halten auch modernen Forschungsmethoden stand. Ihre Texte von Märchen,

Sagen, Legenden, Tanzliedern, Sprichwörtern usw. aus dem Harbachtal (Valea Hîrtibaciului), ergänzt durch Aufzeichnungen aus dem Alttal (Valea Oltului), stellen auch heute noch eine der umfangreichsten Smlgg. an Volksprosa dar. Sie wurde über Kontakt mit dem führenden Ethnobotaniker Heinrich Marzell, München, zur Begründerin der Volksbotanik in Siebenbürgen, wobei sie auch in prakt. Feldarbeit Heilpflanzen für den Verkauf züchtete. Bereits damals sammelte sie mittels Fragebogen volkstüml. Namen von Kultur- und wildwachsenden Pflanzen, v. a. im Harbachtal und in der Hermannstädter Umgebung, um sie auf Anregung Adolf S.' in dessen Siebenbürg.-sächs. Wörterbuch aufzunehmen. In 15 Publ. machte sie Angaben über deren Anwendung in der Volksmed., über ihre volksglaubensmäßige Bedeutung im Jahres- und Lebensbrauch und die damit verbundenen Reime, Legenden, Schwänke und Erz. In gleicher Art befaßte sie sich mit der Erforschung wildlebender Vögel und Insekten.

W.: Rumän. Volksmärchen aus dem mittleren Harbachtale, im Anhang Rumän. Volksmärchen aus dem Alttal, in: Archiv des Ver. für siebenbürg. Landeskde., NF 33, 1905, Teilausg., 1907, Teilausg. „Die schöne Rora. Rumänische und sächsische Märchen", ausgewählt und bearb. von A. Zweier, 1976, Neuausg., hrsg. von R. W. Brednich und I. Taloş, 1977; Die Insekten, in: Kal. des Siebenbürger Volksfreundes für das Jahr 1912, 43, NF 17, 1911; Die Vögel, ebenda, 1913, 44, NF 18, 1912, auch selbständig; Glaube und Brauch bei Tod und Begräbnis der Romänen im Harbachtale, in: Z. des Ver. für Volkskde. 22, 1912; Die Pflanzen im Kriegsglauben und Brauch, in: Landwirtschaftl. Bll. für Siebenbürgen 43, 1915; Die Pflanzen in Glaube und Brauch der Siebenbürger Sachsen, in: Archiv des Ver. für Siebenbürg. Landeskde., NF 40, 1916–21; Aus dem Volks(aber)glauben der Siebenbürger Sachsen, in: Dt. Tagespost, 1922, n. 118, 150, 210, 247, 273, 297, 1923, n. 74, 126, 1924, n. 78, 165; zahlreiche Beitrr., u. a. in: Siebenbürg.-Dt. Tagebl., Korrespondenzbl. des Ver. für siebenbürg. Landeskde., Kal. des Siebenbürger Volksfreundes, Frauen-Ztg. (Beilage zur Dt. Tagespost), Glaube und Heimat, Frauenbl. (Beilage zum Siebenbürg.-Dt. Tagebl.), Kirchl. Bll. aus der evang. Landeskirche AB in Rumänien, usw.

L.: Frauenbl. (Beilage zum Siebenbürg.-Dt. Tagebl.) 6, 1928, n. 5, S. 1; Siebenbürg.-Dt. Tagebl., 5. 4. 1928, 31. 12. 1929, 1. 1. 1930; Hermannstädter Ztg., 13. 2. 1970; Szinnyei; P. S., in: Archiv des Ver. für Siebenbürg. Landeskde., NF 42, 1924, n. 1, S. 7ff. (familiengeschichtl.); Kirchl. Bll. aus der evang. Landeskirche AB in Rumänien 22, 1930, n. 2, S. 18ff.; P. S., ebenda, 22, 1930, n. 5, S. 38ff., n. 6, S. 46ff. (familiengeschichtl.); A. Schuller-Schullerus, in: Christl. Hausfreund, Kal. 1932, S. 103ff.; H. Hienz, Bücherkde. zur Volks- und Heimatforschung der Siebenbürger Sachsen (= Buchr. der Südostdt. Hist. Komm. 5), 1960, S. 546; U. Berger, in: Echinox, 1969, n. 4, S. 19; O. Papadima, Literatura populară română, 1969, S. 510; U. Berger, P. S., phil. DA Cluj-Napoca, 1970; O. Bîrlea, Istoria folcloristicii româneşti, 1974, S. 424; ders., Mică enc. a poveştilor româneşti, 1976, S. 108; Die Siebenbürger Sachsen. Lex., hrsg. von W. Myß, (1993); Mitt. Gernot Nussbächer, Braşov, Rumänien, und Friedrich Schuster, Gundelsheim a. Neckar, Deutschland. (M. Martischnig)

Schuloff Robert (Philipp), Chemiker. Geb. Wien, 25. 3. 1883; gest. ebenda, 12. 9. 1935 (Selbstmord). Sohn des Theodor S. (s. d.); röm.-kath., später evang. S. stud. nach Absolv. des Akadem. Gymn. Chemie und Physik 1901–03 an der Univ. Wien, im Sommersemester 1903 in Innsbruck, 1903/04 in Genf, dann wieder in Wien und wurde dort 1907 zum Dr. phil. prom. Kurz bei P. Friedländer (s. d.) tätig, arbeitete er 1909–14, tw. auch während des Ersten Weltkriegs, bei den Farbwerken in Höchst a. M. (den späteren I. G. Farben), 1918 in Zürich und ging 1919 von Wien aus wieder nach Höchst. 1923, möglicherweise schon 1920, trat er als Leiter eines organ.-chem. Laboratoriums in den Dienst der AG des Ver. für chem. und metallurg. Produktion in Aussig (Ustí nad Labem). Infolge des verschärften Nationalitätenkonflikts kehrte er 1927 nach Österr. zurück und betätigte sich in der Folge als Privatgelehrter, wiss. Berater, v. a. des Aussiger Ver., und Erfinder in Wien, wo er auch an der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für chem. Ind. forschte. Während seiner Tätigkeit in Höchst, wo er im Farbstoff-Untersuchungslaboratorium sowie als Mitarbeiter des Phototechnikers Ernst Koenig im wiss. Zentrallabor arbeitete, hatte S. eine Reihe von Farbsensibilisatoren, insbes. das Pinaflavol, und den Desensibilisator Pinakryptolgelb gefunden. Zur ersten Patentanmeldung auf S.s Namen kam es infolge der ungeklärten patentrechtl. Lage Deutschlands gegenüber den Siegermächten jedoch erst 1922, wogegen der Aussiger Ver. ein für die Farbphotographie wenig brauchbares Konkurrenzprodukt auf den Markt brachte. In Aussig beschäftigte er sich mit der Entwicklung technolog. Methoden zur Erzeugung von Antrachinonfarbstoffen, deren Produktion jedoch nicht aufgenommen wurde. S. lieferte wesentl. Beitrr. zur Entwicklung der bes. für die Photographie bedeutsamen Chemie der Farbstoffe.

W.: Ueber einige Derivate des Brasilins und Haematoxylins, 1906 (Diss.); Über Sensibilisatoren und Desensibilisatoren, gem. mit E. König, in: Photograph. Korrespondenz 59, 1922; Bemerkungen zur Arbeit von W. König „Über ein vereinfachtes Verfahren zur Gewinnung substituierter μ-Methyl-benzthiazole ...", gem. mit R. Pollak und E. Riesz, in: Berr. der Dt. Chem. Ges. 61, 1928, Abt. B; Ein Beitr. zur Kenntnis des Einflusses der Acylierungs-Komponente ..., gem. mit R. Pollak und E. Riesz, ebenda, 62, 1929, Abt. B; Über zwei neue Verfahren zur Herstellung von Choranil ..., gem. mit R. Pollak, in: Chemiker-Ztg. 56, 1932; Die Chemie der